Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 50

Rubrik: Jeremias Jammermeier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Spitzel

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla; die Bevölkerung wächst schon langsam einer Viertelmillion entgegen, doch der Geist ist noch recht seldwylerisch angehaucht, wie das folgende wahre Geschichtchen beweist.

Die Jugendlichen der Stadt waren zu einem Informationsabend der Kriegsdienstgegner aufgeboten worden, und tatsächlich fanden sich (inkl. Referenten) etwa vier Dutzend im großen Saal eines Restaurationsbetriebs ein, wo bald eifrig diskutiert wurde.

Wie bei uns üblich, durfte jeder reden, was er wollte und wie ihm der Schnabel gewachsen war, soweit sich die Jungen nicht selber, wenn nicht gleicher Meinung, gegenseitig ins Wort fielen. Natürlich überbordeten die Argumente da und dort, doch das lag in der Natur der Sache. Sein Gewicht bekam der Abend nur, weil etliche der jungen Dienstverweigerer sich so überaus wichtig nahmen ...

Als einer schnell aufs Häuschen mußte, das sich zuhinterst im weitgehend leeren Saal befand, kam er ganz aufgeregt zurück und verkündete laut: «Wie wäre es, wenn die beiden Herren, die dort hinten hinter der Spanischen Wand sitzen, hier vorne bei uns an der Diskussion teilnehmen würden?»

Aha! Was etliche der Hitzköpfe längst vermutet hatten: das Auge des Gesetzes, wenn nicht sogar der Armee, war also doch da und hielt offenbar auch die Ohren gespitzt!

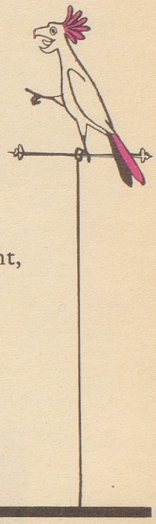
Alles schaute gespannt nach hinten, wo die Spitzel hinter dem Paravent sitzen mußten. Doch dort regte sich nichts.

Nun erhoben sich zu beiden Seiten des Saals je zwei der stämmigsten Burschen und schritten furchtlos durch den großen Saal, um nach dem Rechten zu sehen. Männiglich sah bereits, wie sie nun die ertappten Lauscher am Kragen packen und zur Rechenschaft heranziehen würden.

Aber auch jetzt blieb es ruhig hinter der Spanischen Wand. Bis die vier ganz klein wieder hervorkamen. Es sei bloß der Koch mit seinem Küchenburschen gewesen, die während ein paar freien Minuten zuhörten, vernahm man.

Und die gefährlichen Wortgefechte um den Kampf gegen den Krieg gingen unbelauscht weiter ... *Boris*

Bitte weitersagen



Hunderttausend
dicke Lügen
bodigen
die Wahrheit nicht,

wie die Ranke
an der Rebe
treibt sie immer
hin zum Licht.

Mumenthaler

JEREMIAS JAMMERMEIER

Verwöhntes Jungvolk

Schliifschue und Schiischue und Schiischtöck und Schii,
Alls wirt de Goofe ab Waarehuus gliferet,
Mir sind halt ärmer und gnüegsamer gsii,
Mir händ uf em gfroorene Trotewar gschliferet.

Im letzten WK erzählte man sich ...

Wie weckt man einen Offizier? Das Reglement bestimmt folgendes:

a) kurzes, militärisches Klopfen an die Türe der betreffenden Offiziersunterkunft,
b) korrektes Anmelden,
c) Angabe der Kompaniezeit,
d) Warten auf die meist weniger ‹korrekte› Antwort des Vorgesetzten.

Leider sieht das Reglement keine Verhaltensmaßregeln für Ausnahmefälle vor. So wurde denn unser Kompagnie-Kommandant einmal folgendermaßen geweckt:

«Herr Oberlütnant, Füsilier X, Kompaniezit 0600, aber Si müen pressiere, s isch bald halb sibeni!»

*

Hauptverlesen. 120 Rekruten stehen fein säuberlich – gelernt ist gelernt – ausgerichtet vor dem Kadi und warten ungeduldig auf das erlösende «Achtungstehtruhnabtreten».

Der Feldweibel nimmt sich Zeit und teilt in aller Ruhe mit, eine Mütze sei gefunden worden.

Darauf eine Stimme aus dem Hintergrund: «Die könnt mi si, isch si grüen?» Füs. Ruedi